

erlitt hierbei einen Bruch des linken Schulterblattes, weshalb er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Man befürchtete dauernde Arbeitsunfähigkeit desselben. — An demselben Tage brach eine hier auf Besuch befindliche Dame durch die Abdeckung eines Privatbrunnens, stürzte in diesen und erlitt hierbei einen Bruch des rechten Unterschenkels.

— Reichenbach. Eine Karpfengeschichte, die sich in die Kirmesfreuden einiger benachbarter Orte hineinmischte, macht gegenwärtig die Runde. Hergewachtermaßen erschien der Kirmeskarpfen auf dem Tische einer Familie in F. Man wollte es sich munden lassen, aber schon nach einigen Bissen kostete man heraus, daß der Karpfen nach Petroleum schmecke. Das Küchenmädchen hatte darum einen harten Stand, denn es fand sich, daß in der That die Petroleumlampe nicht weit vom Zubereitungsort des Fisches gestanden hatte. Es trat der Sohn des Hauses ein. Er hatte kaum zu reden begonnen, da war es die Klage über eine nach Petroleum schmeckende Portion Karpfen, die er sich in der Kirmesfestlichen Schwesterstadt J. hatte vorsetzen lassen. Man wurde stutzig und als man nochmals dieselbe Beschwerde aus dem Munde von Gästen hörte, die im nahe gelegenen Restaurant sich den Karpfen hatten wollen schmecken lassen, da wurde man sich klar, daß die Sache eine besondere Bewandnis haben müsse. Man ging dem seltsamen Falle nach und will gefunden haben, daß die in jene Gegend gelieferten Kirmeskarpfen aus einem Teiche bei Werraun stammten, in den man aus Bosheit habe Petroleum hineinlaufen lassen. Die Thiere sollen davon etwas angenommen haben und daraus soll der ganze Herzgang sich erklären.

— Meissen. In der letzten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde definitiv beschlossen, im Jahre 1886 eine Gewerbeausstellung zu veranstalten, und zwar von Mitte Juli bis Mitte September; auch wurde der Ausschuss zu einem früheren Beginn der Ausstellung ermächtigt. Als günstiger Platz wurde der der Stadt gehörige Garten des „Waldschlößchens“ am Fuße des Stadtparkes betrachtet und soll der Rath um unentgeltliche Ueberlassung des Platzes ersucht werden.

— Meissen. Nur sich nicht verblüffen lassen, dachte jener „arme Reisende“, der am Donnerstag Abend in ein hiesiges Goldwaarengeschäft trat, in der unverkennbaren Absicht zu fechten. Sein Unstern wollte aber, daß ein Schutzmann sich mit ihm Laden besand. Schnell resolut, verlangte er ein Paar billige — Ohringe zu kaufen. Natürlich fand kein der vorgelegten Muster seinen Beifall, so daß er bald allerseits gute Nacht wünschte und sich hinaus drückte.

— Um den Schulamts-Kandidaten künftig eine gründlichere militärische Ausbildung als bisher zu Theil werden lassen zu können, sollen, wie die „Dr. R.“ hören, die Betreffenden künftig mit den Ersatz-Reservisten zugleich eingezogen werden und eine zehnwöchentliche Uebung, anstatt der bisherigen sechs-wöchentlichen, absolviren. Diese Anordnung würde den Dienst bei den Truppen erleichtern und vereinfachen.

— In keinem Lande des deutschen Reiches hat der „Allgemeine deutsche Schulverein zu Berlin“, der sich die Aufgabe gestellt hat, das deutsche Sprachgebiet im Auslande vor weiteren Einbußen zu bewahren, solchen Anklang und solche Förderung gefunden, als im Königreich Sachsen. Der Provinzialverband Brandenburg zählt nur 8, der Verband Schleswig-Holstein nur 9, der Verband Hessen-Rassau nur 11, der Verband Baden nur 15, der Verband Württemberg gleichfalls nur 15 Ortsgruppen; der Landesverband Sachsen hingegen gliedert sich gegenwärtig schon in 54 Ortsgruppen, die weit über 5000 Mitglieder zählen, und wird sich in den nächsten Monaten noch um weitere 20, jetzt schon in der Bildung begriffene Zweigvereine verstärken.

### 5. Ziehung 5. Klasse 108. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 6. November 1885.

30,000 Mark auf Nr. 84781. 5000 Mark auf Nr. 46228. 3000 Mark auf Nr. 6833 12412 14389 19208 22468 28372 27086 29759 29965 35163 38011 41644 42706 44484 45703 50093 51899 51065 53161 57630 57156 59270 62088 65418 65534 67424 68773 69296 70885 76959 78998 80357 82551 83663 89775 90888 93281 98348.

1000 Mark auf Nr. 8259 10881 12785 12867 12963 15259 15995 18674 19344 22251 30106 31838 33284 38192 39322 40645 43604 43884 44168 44838 47175 49691 53719 55198 56844 56414 58115 60503 60949 61199 64754 66777 67376 68960 69410 73324 74541 74381 74559 78653 81150 84343 89290 92967 95293 96545 98373 98171 99420.

500 Mark auf Nr. 2185 3671 6171 6760 8565 14055 17526 19277 28881 29774 30276 34824 37801 39780 41315 43489 53232 54467 60629 61708 61479 62507 64491 65932 65888 66523 67374 68255 68258 71232 74324 80683 82553 86023 89496 92209 94653 95491 95365 98237 98563 98090.

300 Mark auf Nr. 377 991 4446 5072 6777 6571 7674 7303 8747 8512 9473 9714 11438 11155 11788 12276 15979 16746 16312 17698 17977 17168 17039 18419 18882 18255 19033 19788 22443 24593 24983 25313 25629 25136 25942 27072 29351 30518 30012 31720 31355 31063 32683 33684 33965 34630 34275 34510 35087 35768 36369 37967 38221 40659 42592 42988 43695 44456 46895 46346 47213 48283 49237 50508 51404 51034 52503 52239 54047 55531 56162 57712 58726 58926 61042 61618 63110 64299 65749 65988 66428 66440 67904 68729 69358 71963 71748 71520 71116 74953 74887 76477 77021 77504 78790 80447 81019 82059 82258 83107 83512 83065 84964 85136 86257 87961 87994

87676 87455 88031 88028 88900 89697 90816 90994 91299 92828 95716 96765.

G. Ziehung, gezogen am 7. November.  
40000 Mark auf Nr. 64785. 5000 Mark auf Nr. 40918 51362. 3000 Mark auf Nr. 2681 4272 6269 11967 12741 12417 12566 13260 16875 16099 19668 20086 20647 21190 21206 23807 26976 26778 28614 37653 40260 43265 43877 43503 44622 46581 48789 48842 48312 50016 51063 63297 69329 75894 75806 76298 78415 78381 84508 94153 97213 97712.

1000 Mark auf Nr. 842 1203 2022 3832 3400 4686 5648 6733 9859 16941 22416 22618 24690 31892 31550 34524 35401 35464 38425 40524 42388 44536 46244 47924 48212 49776 52548 58688 60623 61300 63683 66792 67718 75284 77714 78043 79963 79648 84347 85425 87613 90661 90474 91594 92121 92960 93033 95334 95463 96715 98775.

500 Mark auf Nr. 1794 2390 3983 5593 7912 7772 10646 13751 14014 18739 18454 25482 26512 29954 30137 33404 33489 33204 35830 37547 38752 41511 45100 47469 52539 52136 53214 55833 56302 61277 64133 65482 65489 65332 67106 67841 67569 68594 75853 76462 76583 78590 78772 79357 80253 80903 80631 82672 82285 89717 91911 93683 93963 93131 93222 95889 98735.

300 Mark auf Nr. 684 1621 1801 1551 1171 4741 4593 5096 6941 6448 6156 6542 6136 7933 10254 11776 12456 12339 12599 13507 13987 14115 14509 15129 16687 16011 17996 17111 17204 18014 18923 19643 20565 21986 21322 24772 24364 24043 25485 26452 26581 27788 28434 28660 29816 29227 30020 31436 31152 32587 34567 34493 34459 35578 36016 37381 37011 38218 38500 44225 46020 48104 48217 50983 51013 52641 53904 53876 55871 56408 58499 59806 59483 60178 60127 61548 61102 62810 62526 63529 65832 65908 66017 68451 69929 70764 71273 73273 74706 74920 74806 74424 75196 75158 76000 77661 77751 79792 79619 79554 80358 81367 81757 82712 83770 83437 85639 85802 86488 86979 87096 87422 88864 91838 91095 92959 93196 95739 96474 96359 98964 99122 99793.

### Etwas für Mütter.

Ein Kind lernt in den ersten sieben Jahren seines Lebens viel mehr und fast auch viel leichter auf, als später im Zeitraum von zwanzig Jahren. Jedem, der Kinder hat, oder viel mit Kindern umgeht, ist Gelegenheit geboten, das zu bemerken, aber gewöhnlich beachtet man es nicht, oder denkt einfach gar nicht darüber nach. Man denke aber nur an die große Zahl von Worten, die sich das Kind zu eigen macht, deren Bedeutung es lernen muß und die es nicht verwechseln soll. Man überlege nur, wie rasch ein Kind, nachdem es die Worte auszusprechen gelernt hat, sie anzuwenden weiß, um seine Wünsche und Gedanken auszudrücken. Dagegen kommt das, was es in späterer Lebenszeit lernt, gar nicht in Betracht. Wie viel Gegenstände in seiner Umgebung muß das Kind nicht unterscheiden, von wie viel Dingen nicht den Gebrauch und Zweck kennen lernen; wie überraschend Vieles muß es nicht bei seinem richtigen Namen nennen lernen! Was hat es nicht Alles wahrzunehmen, aufmerksam zu beachten und im Gedächtniß zu behalten!

Wer darüber nachdenkt und sich einen Begriff von der Arbeit und Thätigkeit des Gehirns bei dem jungen Kinde macht, muß sehr bald zu der Folgerung kommen, daß es für die Entwicklung des Verstandes und Charakters des Kindes von größter Wichtigkeit ist, wie es angeleitet wird und in welcher Umgebung es sich befindet, mit anderen Worten: daß es besonders in den ersten sieben Lebensjahren auf die Erziehung ankommt, die dem Kinde zu Theil wird.

Ach, wie wenige Mütter giebt es, die das volle Verständnis dafür haben! Gerade in den ersten Lebensjahren des Kindes können die Mütter den größten Einfluß auf dasselbe ausüben. Ihrer Sorgfalt, ihrer Leitung ist in dieser Zeit das Kind fast ausschließlich anvertraut. Daß wir die Sprache, die wir sprechen, unsere Muttersprache nennen, hat eine tiefe Bedeutung, denn sie ist die Sprache, die wir als Kind von unserer Mutter hörten und die wir ihr nachstammeln lernten. Stillschweigend wird dabei vorausgesetzt, daß das Kind sich meistentheils, wenn nicht immer, in Gesellschaft der Mutter befindet. Wenn das nur immer der Fall wäre! Es giebt aber leider nicht wenige Mütter, die gerade in den Jahren, in denen die Kinder am leichtesten auffassen und auch am meisten lernen müssen, wenig oder gar nicht sich mit ihnen abgeben und sie vorzugsweise Fremden überlassen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Menschen, die dieselbe Sprache reden, doch nicht alle über den gleichen Wortreichtum (Fremdwörter natürlich ausgeschlossen) verfügen. Dies hängt allein von dem Grade der Entwicklung ab. Man findet einen großen Unterschied zwischen den niederen und höheren Klassen in Bezug auf den im täglichen Verkehr von ihnen zur Anwendung gebrachten Wortschatz. Dies gilt auch für Kinder. Von den Kindern der gebildeteren Stände hört man Worte und Ausdrücke, deren Bedeutung nicht einmal den Kindern der minder gebildeten Kreise bekannt ist, trotzdem ihre Verstandskräfte vielleicht ganz gleiche sind. Auch aus dieser Thatsache hat man eine sehr wichtige Schlussfolgerung für die Erziehung gezogen, denn es geht daraus auf die überzeugendste Weise hervor, wie außerordentlich wichtig für das Kind die tägliche Umgebung ist, in der es sich befindet. Nach dem, was es von den Personen seiner Umgebung hört und sieht, was ihm an ihnen auffällt und was es beachtet, richtet sich von selbst die sittliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Daher handeln die Mütter unverantwortlich, die — gerade zu der Zeit, die entscheidend ist für das,

was einst aus dem Kinde werden soll, — es Untergeben überlassen und sich selbst so wenig als möglich um ihr Kind bekümmern. Die Mutterpflicht fordert, daß man sich fortwährend mit dem Kinde beschäftigt und ohne es durch wirklichen Unterricht oder Studien aus Büchern zu quälen, Alles anwende, um es zu belehren, gut zu leiten und ihm ein richtiges Verständniß für alle Gegenstände seiner Umgebung beizubringen; es zum Denken anzuregen, es zu lehren, sich richtig und gebildet auszudrücken, seine Gedanken klar wiederzugeben, den größtmöglichen Vorrath von Wörtern in sein Gedächtniß aufzunehmen, gut von schlecht zu unterscheiden — kurz, nach allen Richtungen hin das natürliche Fassungsvermögen des Kindes auszubilden.

### Auf rechtem Wege.

Arbeiternovelle von Wilhelm Lynx.

(Schluß.)

Der folgende Tag war ein Sonntag. Wieder hielt am frühen Morgen der Aug auf der kleinen Station, wieder stand Georg auf dem Perron. Aber während sein Meister den nach Wahlheim fahrenden Wagen bestieg, schritt Georg langsam durch den Wald dem Städtchen zu. Er hatte sich's ausgedenkt, gehen zu dürfen. Er war viel zu aufgeregt und wollte allein mit seinen Gedanken sein. „Holen Sie mich nur dann ganz ungenirt von Donner ab,“ rief ihm Meister Hartmann beim Abfahren nochmals in seiner jovialen Weise zu. Schwere Herzen schritt Georg weiter. Hatte er sich auch nicht getäuscht? Empfand auch Anni die Reizung für ihn, die für sie in ihm loderte? Und würde Meister Donner ihn nicht mit harten Worten abweisen, wenn er es wagte, seine Augen zu dem einzigen Kinde desselben zu erheben? Heute hatte er kein Auge für die ihn umgebende Waldespracht. Je mehr er sich dem Städtchen näherte, desto niedriger schlängelte er die Lichtung, wo er vor ein Paar Monaten einen so glücklichen Tag an Anni's Seite durchlebt hatte. Aber oberhalb blieb er plötzlich stehen? Weshalb stockte sein Athem, pochte sein Herz wie mit Hammerschlägen in seiner Brust? Auf dem Waldwege ihm entgegen schritt eine junge Mädchengestalt.

„Anni!“ brach es wie heller Jubelruf von seinen Lippen, „Georg!“ tönte es zurück.

Er war ihr entgegengefliegen, hatte seine Arme um die schlankte Gestalt geschlungen und ein Strom zärtlicher Liebesworte brach sich Bahn über seine bebenden Lippen. Was weiter geschah — wir wissen es nicht. — Aber die alten Buchen erzählten einander nachher rauschend von einem jungen Menschenpaar, das lachend und weinend in dem grünen Moos zu ihren Füßen gelesen und ein finles Rothkehlchen, das von Ast zu Ast hüpfte, erzählte geschwätzig von einer Anzahl heißer Küsse und Schwüre, welche die Beiden dort unten mit einander ausgetauscht hatten.

Mittlerweile sah Georg's Meister, nachdem das Geschäftliche seines Besuches erledigt war, bei dem alten Donner im Wohnzimmer und berichtete dem erstaunt Aufstehenden von dem geschickten tüchtigen Werkführer, den er mitgebracht habe und der gleich nachkommen werde. Hartmann hatte das Gespräch geschickt auf ihn zu lenken gewohnt. „Ich sage Ihnen, Colleague,“ eiferte er, „der Kerl arbeitet, als ob er vier Hände und vier Augen hätte. Alles macht er, Alles sieht und überall ist er. So 'was hab ich mein Lebtag noch nicht gesehen.“

„Nun, da können Sie sich gratuliren, Meister Hartmann,“ erwiderte Donner mit Aufrichtigkeit und etwas traurig fügte er hinzu: „Ich wünschte, ich hätte auch so einen Menschen in meinem Geschäft, auf den ich mich verlassen könnte. Man wird alt.“

„Das wäre so ein Männchen für Ihre Tochter, Meister; ich habe gehört, daß die sehr schön und brav sein soll. Ich wenigstens, wenn ich eine Tochter hätte, ich befinnte mich auch nicht einen Augenblick und gäh sie ihm.“

„Ja, meine Tochter,“ seufzte Donner, „die könnte einen braven Mann schon glücklich machen, wenn —“

„Wenn —“

„Wenn sie nicht verliebt wäre.“ —

„Ranu?“

„Verliebt in ein Bürschchen,“ polterte Donner los, „den ich aus dem Hause gejagt habe, weil er nicht getaugt hat, — Sagel und Bliß, was ist das?“ — Donner blickte starr zum Fenster hinaus.

„Was giebt es?“ —

„Meine Tochter — mit“ — Donner war fassungslos, er debte vor Zorn.

Auscheinend erstaunt blickte auch Hartmann zum Fenster hinaus.

„Was sehe ich,“ rief er verwundert aus. „Das ist ja mein Werkmeister.“

„Das ist Euer Werkmeister?“ schrie Donner außer sich. „Der? — der Biede, dieser —“

„Ruhig, Meister, ruhig,“ begütigte ihn der Andere, als er seinem Unmuth in heftigen Worten Luft machen wollte. „Es ist ein braver Mensch, der Biede, und ein tüchtiger Arbeiter, der seinen Weg machen wird in der Welt. Er liebt Euer Kind und wird es glücklich machen, gebt ihm die Anni, es wird Euch nicht reuen!“

„Ja, da soll doch —“ wollte der Alte aufbrausen, aber als die Anni in seine Arme sank und ihr Köpfchen

wein  
schid  
nicht  
drück  
allm  
Bide  
Du  
der  
dem  
Donn  
wie  
„aber  
„die  
wan  
einen  
Seld.  
Schäp  
Regie  
„den  
ander  
Regin  
des  
seines  
der  
Wate  
meine  
Arbei  
Arbei  
denu  
Mach  
Herze  
gelun  
seines  
Glück  
weiß  
auch  
„Sept  
Wege  
wird,  
U  
feine  
innige  
Mä d  
nehme  
ein ti  
als g  
von I  
noch  
Weltg  
und  
der g  
vom  
marlig  
fallen  
unerfi  
wortu  
Zu de  
bei di  
vater  
ziehen  
zu su  
dieser  
ungen  
nicht  
blende  
in fro  
Strud  
des V  
gesch  
unterg  
ihnen  
Aber  
erstich  
ihr M  
macher  
das G  
kann.  
zu G  
wer tr  
Niema  
sorglos  
Wächte  
Wärde  
sich er  
sie dur  
sich üb  
wandel  
wieder  
den gu  
elsterk  
in den  
auch f